Nebi-Telegramme

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 27

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

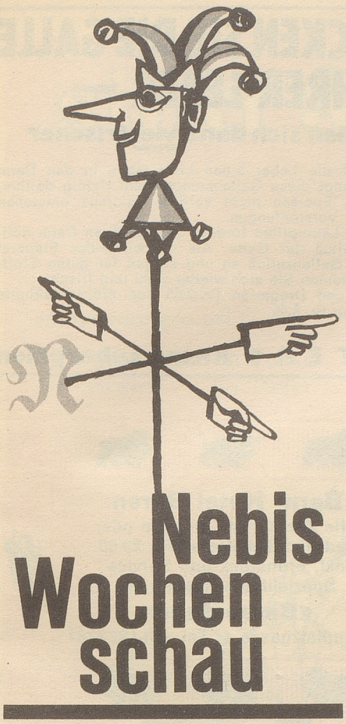
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Kirschenessen

Es ist in unserem freien Land nicht einmal mehr möglich, ein paar Kirschbäume abzuernten, ohne daß die oberste Landesbehörde schlichtend in die Preisgestaltung und in den Verteilungsprozeß eingreifen muß. Andererseits wird der Bundesrat aber auch froh sein, daß er sich nach dem Bankenskandal wieder mit harmloseren Früchtchen abgeben darf.

Gastronomisches

Zwanzig Zürcher Redaktoren und Journalisten haben sich zu einer Presse-Chuchi zusammengeschlossen. In dieser Untersektion des Schweizerischen Clubs kochender Männer wollen die Pressemänner ihr Koch-Hobby programmatisch pflegen. – Die Zubereitung gefüllter Zeitungsenten wird in der Presse-Chuchi nicht einmal im Hochsommer geübt.

Graubünden

Zwischen Zizers und Untervaz konnte eine seit Monaten gesuchte undichte Stelle der Pipeline Genua-Ostschweiz-Deutschland aufgefunden werden. Es handelte sich um ein kleines Loch in einer Längsschweißnaht. – Und nicht um eine Privat-Anzapferstelle der Untervazer.

Teuerung

Eine Gazette, deren Namen hier verschwiegen sei, kommentierte die Taxerhöhung der Basler Verkehrsbetriebe mit dem folgenden Satz: «Das Basler Trämli wird teurer, weil der Betrieb teurer wird und der Personalmangel zur Rationalisierung zwingt.» Kinder, Narren und Zeitungen sagen die Wahrheit: Was wir bisher hiezuland an staatlichem und halbstaatlichem Rationalisieren gesehen haben, hat in der Tat noch in keinem Gebiet je einen Preis gesenkt.

Umgangssprache

Unsere Sprache ist schon ein unerhört bewegliches und anpassungsfähiges Ausdrucksmittel. Worte wie ‹Dämpfung› und ‹Aufschlag›, vorgestern noch Gegensätze, bedeuten heute schon genau dasselbe ...

Die Frage der Woche ?

Ein Professor der Universität Fribourg wurde von der Philipps-Universität in Marburg mit dem Brüder-Grimm-Preis 1965 ausgezeichnet. Hätte es in unserem Land nicht Leute gegeben, die dieses Märchenerzähler-Preises um vieles würdiger gewesen wären?

Sport

Der Bundesrat verlangt einen Kredit von 15 Millionen zum Ausbau der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen. Unsere Regierung tut gut daran, den Leistungssport zu fördern. Meldungen über Schweizer Sporterfolge nehmen sich in unseren Gazetten immer vorteilhaft aus. Sie lenken die Leser ab und verhindern vorwitzige Fragen in anderen Gebieten. Wenn z. B. die Nachricht kommt, der Bundesrat wolle mitten im Baustopp 15 Millionen für den Ausbau einer Sportschule hingeben ...

Zürich

Die Stadtpolizei hat im Mai, dem ersten Monat mit dem System der direkten Bußenbezahlung, gute Erfahrungen gemacht. Die Einnahmen aus den Bußenzetteln zu fünf, zehn und zwanzig Franken ergaben den Betrag von 79 090 Franken. – Chronische Verkehrssünder, Fußgänger und Motorisierte, können beim Polizeiamt Abonnements mit einem Einschlag von 10 Prozent beziehen.

Buckingham-Palace

Vom Rosenbukett am Bonner Denkmal Beethovens zur Ordensverleihung an die Beatles war für Königin Elizabeth ein kleiner Schritt. Nur ist zu befürchten, daß der Klassiker bei Hofe in Beatlehoven umgetauft wird.

TV

Fußball-Sommerpause. Ende der Matchübertragungen. Viele jener Lehnstuhlzuschauer, denen die rassigen Europacup- und Länderspiele Höhepunkte im Fernsehprogramm bedeuteten, haben nun einen Wekker in den Apparat einbauen lassen.

Mao ist nicht Amor . . .

✉ Algier: Tschau Bella!

✉ Bern: Hommelflug.

✉ London: Ordensträger lassen sich das nicht beateln!

✉ Tessin feiert 1. Tag 20jähriger Vorfreude auf Gotthardstraßen-Tunnel. Dä

Diplomatisches

Der österreichische Botschafter in der Schweiz soll nach Mitternacht auf einer Party in der jugoslawischen Botschaft in Bern erklärt haben: Ich war Faschist und ich bleibe Faschist. – An östlichen Parties sollten nur starke Diplomaten bis nach Mitternacht bleiben. Da bekanntlich Wodka nur für starke Männer ist.

Algerien

Staatsstreich:
Es machte Boum Boum(édienne)!

Orden

Die Proteste gegen die Ordensverleihung an die Beatles nehmen kein Ende, und der britische Sense of Humour scheint denselben Weg gegangen zu sein wie der ehemals berühmte Geist der sportlichen Fairness. Einen eher unfreiwilligen Sinn für Humor aber beweist zurzeit die Weltpresse, wenn ausgerechnet sie sich über Wilsons Geste aufregt. Da könnte man ja wahrhaftig glauben, die Beatles seien ausschließlich auf Grund ihres Könnens weltberühmt geworden!

Japan

Japanische Aerzte behaupten, der Genuß von Schlangenfleisch wirke verjüngend. Und nun steigt die Nachfrage nach Schlangenbeefsteaks derart, daß bereits Schonzeiten für die Schlangen eingeführt werden mußten. Wenn das Beispiel auch in anderen Ländern Schule macht, wird sich die Menschheit bald bis zu Adam, Eva und der ersten Schlange zurück jung gefressen haben.

Gesichter in USA

Der bekannte Filmschauspieler John Wayne spielt im neuesten Hollywood-Kriegsfilm ‹First Victory› eine Hauptrolle. Wayne, der im Wahlkampf für Goldwater warb, hat eine frappante Aehnlichkeit mit Präsident Johnson. Johnson seinerseits spielt heute offensichtlich ‹Goldwaterlis›, und damit ist dieser Kreis geschlossen.